



Niederschrift zum
Stammtisch der Salzburger BIO-Imker
am 13.03.2025, Hallein Gasthof Brückenwirt, 19 Uhr

Im Rahmen des Bio Austria Bauertages wurden folgende Themen behandelt:

Die Bedeutung des Mikrobioms für die Gesundheit der Honigbiene wurde diskutiert. Auslöser war unter anderem eine Studie, in der Mikroplastik im Darm gefunden wurde, welches das Mikrobiom stört. Ein funktionierendes Mikrobiom ist wichtig für das Immunsystem und damit für die Gesundheit der Honigbiene.

<https://uni-freiburg.de/plastikverschmutzung-schaedigt-bienen/>

Die Hyperthermie wurde als gutes chemiefreies Behandlungskonzept erkannt. Wobei mit dem Einsatz der Bannwabe bereits eine sehr gute Betriebsweise mit wenig Chemie möglich ist.

Die Bannwabe zur Förderung der Resistenz gegen die Varroamilbe wurde im Vortrag weniger behandelt. Allgemein kam die Runde zu dem Schluss, dass der Einsatz der Bannwabe zur Resistenzförderung zu wenig genutzt wird. Zur Resistenzförderung müssten die Maßnahmen von allen Imkern in einer Region eingesetzt werden. Außerdem sollte mit einer regional heimischen Biene gearbeitet werden. Dies ist nahezu unmöglich. Zur Selektion von Völkern für die weitere Zucht und Vermehrung kann eine Bannwabe im eigenen Betrieb sicher sinnvoll eingesetzt werden. Der Einsatz der Bannwabe zur Vermeidung von Medikamenteneinsatz ist bei allen Teilnehmern unumstritten, zudem sind biotechnische Maßnahme, wie die Bannwabe nahezu alternativlos.

Über Aktuelles aus dem Bio-Referat wurde von Andreas Brandl über die Problematik der Grenzwerte bei Bio-Wachs informiert und die Empfehlung ausgesprochen, beim Einkauf auf die Nachweisgrenze von 0,1 mg zu achten. Die Problematik, dass gutes Wachs beim Umstieg zur Bio-Imkerei rechtlich zu tauschen ist, wurde bereits über Bio Austria weitergeleitet, um die EU-Bio-Verordnung entsprechend anzupassen. Weiters sollte die Verarbeitung von Bienenwachs in die EU-Bioverordnung aufgenommen werden (analog zu Lebensmitteln). Alle Anwesenden sehen vorerst keinen großen Mehrwert und sind sich einig, dass die gesetzlichen Anforderungen nicht verschärft werden sollten. Vielmehr sollten die Kontrollen vereinfacht werden, um auch kleineren Betrieben eine Umstellung auf Bioimkerei zu ermöglichen. Dazu müssten die Kosten gesenkt und die Kontrollen vereinfacht werden. Vorgeschlagen wurde eine mögliche Selbstkontrolle, bei der die geforderten Unterlagen hochgeladen werden und eine Kontrolle vor Ort nur alle paar Jahre stattfindet.

Was wird von Bio Austria erwartet?

Grundsätzlich ist zu sagen, dass wir von Bio Austria gut vertreten und beraten werden. Vorgeschlagen wurde ein besserer und verstärkter Online-Auftritt mit einer Leistungsbeschreibung über die Stärken der Bio Austria Betriebe und den Mehrwert der Leistungen für die Region, für die Menschen, für die Umwelt. Die Betonung des Mehrwertes beim Kauf von Bio-Lebensmitteln/Honig und ein noch viel stärkerer Werbeauftritt. Lebensmittel und Honig müssen wieder mehr wert sein!



Die Zusammenarbeit zwischen Bauern, Landwirten, Jägern, Naturschutzbund usw. soll verstärkt werden. Damit gegenseitiges Verständnis und Kompromissbereitschaft entstehen. Wir brauchen ein gutes Umfeld für die Bienengesundheit und das kann nicht nur durch Gesetze geschaffen werden, sondern Bedarf auch einer intensiven Zusammenarbeit mehrerer Sparten. Meierhofer Bernd möchte gerne wieder die Ackerfeldtage organisieren, da wäre schön, wenn sich viele Imker und Bio-Imker beteiligen.

Ein Wunsch wäre auch, dass bei den jährlichen Fachtagungen des Landesverbandes ein Thema/Vortrag für die Bio-Imkerei Platz findet.

Unsere Anliegen und Vorschläge werde ich bei den div. Sitzungen vorbringen. Ich bedanke mich für die Teilnahme und die konstruktive Mitarbeit. Eine weitere Folge eines Stammtisches wird es wieder geben. Online, als Hybrid oder im Raum Pfarrwerfen Gasthof Reitsamer, als Präsenz.

Andreas Brandl
Referent für ökologische Bienenzucht in Salzburg